

Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 50 (1975)
Heft: 6

Rubrik: Unter die Lupe genommen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Rund 75 Offiziere besuchen im Jahr den Lehrgang. Etwa 40 sind Engländer — je zehn von den drei Teilstreitkräften und zehn vom Civilservice — und 35 kommen aus dem Ausland. Neben den meisten westeuropäischen Ländern und den USA entsenden Nigeria, Indien, Äthiopien, Malaysia, der Iran und Australien Offiziere ans RCDS. Das Durchschnittsalter liegt bei 45 Jahren.

Die fünf Vorlesungen und Seminare, die wöchentlich stattfinden, zielen darauf ab, den Gesichtskreis zu erweitern. Doch die Methoden, wie das geschieht, lassen Raum für erhebliche Meinungsunterschiede. Es fanden Diskussionen darüber statt, wie akademisch und theoretisch der Kurs sein sollte, und am Ende eines Lehrgangs, der, wie man glaubte, zu akademisch gewesen war, wurde die Länge der Abschlussarbeit von 10 000 auf 3000 Wörter verkürzt.

Es liegt eine gewisse Ironie in der Tatsache, dass ausgerechnet die Streitkräfte, denen so oft vorgeworfen wird, sie vernachlässigen die Förderung intellektueller Fähigkeiten, für ihre Angehörigen ein rigoroseres System von Kursen bereitstellen als jede andere Berufssparte. Welche anderen Organisationen in Grossbritannien oder auch anderswo — schicken ihre fähigen jungen Männer zu einem ununterbrochenen Studium von zwölf Monaten, das verbunden ist mit mehrstündigen Hausaufgaben, ständigen Debatten über internationale Fragen und verwandte Themen und einer Abschlussarbeit, wobei bei alledem die Kursteilnehmer stets wissen, dass ihre Arbeit und ihre Leistungen ständig überwacht werden? Die Antwort muss lauten: sehr wenige, wenn überhaupt. Und von allen Kursen ist der am RCDS der anspruchsvollste und berühmteste.

H. S. Stanhope, London

*

ISRAEL

«Magirus-Deutz» —
einmal ägyptisch, einmal israelisch

Eine deutsche Firma aus Köln-Deutz, macht — unfreiwillig — Kriegsgeschichte im Nahen Osten. Es ist nicht einmal eine Waffen- oder Elektronik-Firma; der besagte «Magirus» stellt Feuerlöschgeräte her.

Ein junger Stabsoffizier der ägyptischen Armee schlug, ungefähr ein Jahr vor dem Oktoberkrieg 1973, dem Generalstab vor, die riesigen Sandrampen, die die Israeli am Suezkanal errichtet hatten und deren «Öffnung» den Ägyptern schweres Kopferbrechen bereitete, mit starkem Druck aus Feuerlöschpumpen zu bezwingen. Man forderte Prospekte an und fuhr zu den diversen Herstellern. Die Wahl fiel auf Deutz. Im Laufe langer Monate übten die Ägypter für den Ernstfall — und am 6. Oktober 1973 war der Tag der kleinen, rotgefärbten Löschpumpen gekommen: in wenigen Stunden waren acht grosse Öffnungen in den israelischen Sandrampen aufgemacht. Damit allerdings erschöpft sich die Geschichte nicht. Als sich das Kriegsglück am Suezkanal zugunsten Israels wendete, fielen im Zuge der riesigen Beute auch einige hundert «Magirus»-Pumpen in die Hände von Zahal. Zunächst dachten die Israeli daran, diese ihrer Marine zuzuschicken, zum Schluss wurden sie dem Luftschutz zugewiesen. Hier werden sie intensiv für den Ernstfall erprobt. So ist eine deutsche Firma zum unfreiwilligen Helfer beider Seiten des Konflikts geworden. Bezahlt haben die Ägypter, und Israel bestellt jetzt Ersatzteile!

R. A.

*

ÖSTERREICH

Armeekommandant fordert Abfangjäger

In einem Interview verlangt der Armeekommandant des Bundesheeres, General der Panzertruppe Emil Spannocchi, «zumutbare Anstrengungen» zur Sicherung des österreichischen Luftraumes, insbesondere im Hinblick auf den möglichen Vorwurf, in einer bestimmten Situation die Neutralität «passiv verletzt» zu haben. Die 40 Saab-Maschinen, die dem Bundesheer zur Luftraumsicherung zur Verfügung stehen, reichten bestenfalls für eine provisorische Kontrolle aus; der Einsatz würde vielleicht dann Erfolg versprechen, wenn er lediglich gegen fremde Transportflugzeuge gerichtet sei. Nach internationalem, wenn auch nicht kodifiziertem, so doch akzeptiertem Völkerrecht habe aber auch Österreich die Verpflichtung, den Luftraum bis in eine Höhe von etwa 20 000 Metern zu schützen. Das sei

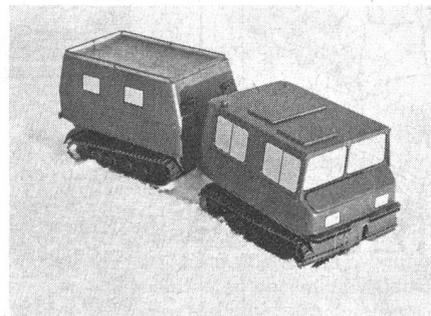
durchaus möglich, denn hier wolle man Österreich ja nicht gezielt angreifen oder gar vernichten, sondern eben nur missbrauchen. Im übrigen ist der Armeekommandant nicht unbedingt der Ansicht, dass zur Luftraumsicherung Raketenwaffen erforderlich wären, die Österreich aufgrund des Artikels 13 des Staatsvertrages wehrt sind.

Verteidigungsminister Brigadier Lütgendorf erklärte dazu, die Bestellung von Abfangjägern sei nicht opportun, solange nicht die entsprechende Bodeninfrastruktur vorhanden ist. Zunächst müsse ein modernes Radarnetz ausgebaut werden, womit noch in diesem Jahr begonnen wird. Etwa 1978 werde die Radarleitfähigkeit gegeben sein. Die Bestellung von Abfangjägern müsste allerdings wegen der langen Lieferzeit schon früher erfolgen und auch, weil Piloten und Mechaniker eingeschult werden müssen, schon bis Mitte 1976 fallen. Bis dahin würden die drei in Frage kommenden Typen: Viggen, Dorthrup und Mirage geprüft.

J-n

SCHWEDEN

Mehr Kunststoff für Rüstung



Eine neue «Generation» von Militärraupenfahrzeugen, die von Hägglund & Söner, Oernsköldsvik, an die schwedische Verteidigung geliefert werden, wird mit Karosserien und Ketten aus Kunststoff ausgestattet sein, meldet Trelleborgs Gummifabriks AB, von der die Kunststoffteile geliefert werden.

Der Entschluss, armierten Kunststoff für die Fahrzeuge zu wählen, basiert auf einer Sonderuntersuchung über die vergleichbaren Vorteile von Kunststoff- und Blechmaterial, die von Trelleborg durchgeführt wurde. Das neue Fahrzeug ist eine verbesserte Version der schwedischen Amphibien-Raupenfahrzeuge 202, die sich durch hervorragende Manövrierbarkeit in Schnee, Sumpfland und sonstigem schwierigem Gelände ausgezeichnet haben. Das Fahrzeug wird mit einem Anhänger ausgerüstet sein.

Die Kunststoffkarosserie der neuen Version ermöglicht eine Vergrösserung der Nutzlast um 300 kg, und die Kunststoffketten, die mit Plastikstiften zusammengefügt sind, werden nur halb soviel wiegen wie bisherige Ketten. Das Kunststoffmaterial erfordert weit weniger Unterhalt als Metall.

Das neue Fahrzeug wird in drei Versionen hergestellt: ein Funkwagen, ein Anti-Tankwagen und eine Standardversion. Vom Dach der letztgenannten Ausführung kann die neue Anti-Tankrakete RB 70 abgefeuert werden.

Tic

Termine

Juni

- 5.—10. Feldprediger-Gesellschaft
Internationale Soldaten-Wallfahrt
nach Lourdes
- 6.—8. Brugg (SUOV)
Schweizerische Unteroffizierstage
- 13./14. Biel (UOV)
17. 100-km-Lauf
- 14./15. Arbon (UOV)
4. Arboner Sommer-Dreikampf
- 28. Münsingen (UOV)
Milit Dreikampf der SIMM

Juli

- 15.—18. Nijmegen NL
59. Internationaler Vier-Tage-
Marsch

September

- 6./7. UOV Zürich
11. Zürcher Distanzmarsch
mit Ziel Dübendorf
- 7. UOV Amt Habsburg
Habsburger Patr-Lauf
in Udligenswil
- 14. Lyss (UOV)
3. Bundserat-Minger-Gedenk-
marsch
- 19.—21. Graz (AESOR)
5. Europäische Unteroffiziers-
Wettkämpfe
- 27. Rüti ZH (UOG)
11. Nacht-Patr-Lauch

November

- 15./16. SVMLT Sektion Zentralschweiz
17. Zentralschweizer Distanz-
marsch nach Malters LU

Dezember

- 1.—6. Davos (SV-RKD): Langlauf-Woche

1976

Januar

- 24./25. Rotenfluh/Ibergereg
Winter-Mannschaftswettkämpfe
des UOV Schwyz

Unter die Lupe genommen

Unverständlich . . . !

Lt Christoph Schmitter, Spiegel

Es war vor drei Jahren während der Zeit des Abverdienens, irgendwo auf einer Tessiner Alp. Eines Nachmittags erscheint der Inhaber eines Berner Uniformgeschäftes und preist uns Korporälen und

zukünftigen Aspiranten seine Kollektionen an. Masse werden genommen, Stoffe für die zukünftige Gala-Offiziersuniform aus-
gesehen. Zögernde Kameraden werden mit dem Hinweis zum Kauf «verführt», dass hier die letzte Gelegenheit für Bestellungen sei. Dem nicht genug! Einige Tage später erscheint der Vertreter einer ortschweizerischen Schuhfabrik, der uns ebenfalls seine Kollektion vorlegt. Da werden ver-
(Bitte lesen Sie weiter auf Seite 23.)

Unverständlich ...!

(Fortsetzung von Seite 17)

lockende Angebote für sogenannte Kampfstiefel und Offizierstiefeletten gemacht, massgeschustert natürlich! Die Bestellungen sollten möglichst augenblicklich erfolgen. Grund: siehe oben!

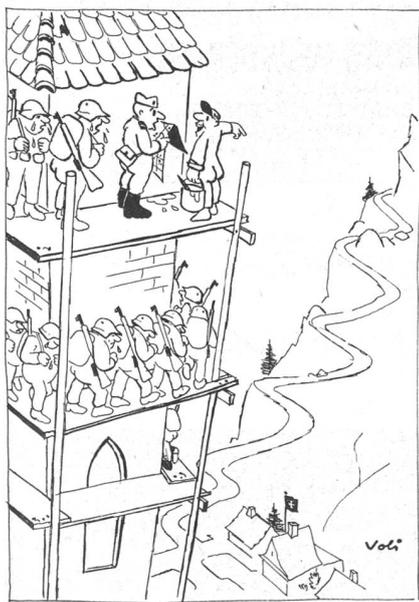
Warum ich diese Geschichte erzähle? Weil ich mich auch noch heute ärgere — besonders dann, wenn ich von ähnlichen Begebenheiten höre — von einigen verkaufstüchtigen Geschäftsleuten kräftig «übers Ohr gehauen worden zu sein». Warum? Keinem von uns Korporalen wurde zum Beispiel mitgeteilt,

- dass die Möglichkeit besteht, bei der Gruppe für Rüstungsdienste (GRD) eine preiswertere (!) Offiziersausgangsuniform zu kaufen,
- dass es auch noch in der Offiziersschule möglich sein wird, Uniformen und Schuhe zu bestellen, zum Beispiel auch bei anderen Geschäften.

Mancher von uns hätte sich die Bestellungen gerne noch einmal in Ruhe überlegt. Aber nein, man musste bestellen und zwar sofort. Zudem hatten wir keine Möglichkeiten zu Preis- und Qualitätsvergleichen.

Ich persönlich finde solche Verkaufspraktiken unfair. Ich vergleiche sie mit denjenigen eines Vertreters, der die Hausfrauen «zu Tode schwatzt», um seine Produkte verkaufen zu können. Warum werden in der Schweizerarmee solche Hausierermethoden geduldet?

Im Zusammenhang mit dem Kauf von Offiziersuniformen stört mich noch etwas anderes. Es ist die Tatsache, dass sich mit der Anschaffung solcher extravaganter Kleidungsstücke die Offiziere von ihren Untergebenen in augenfälliger Art und Weise zu unterscheiden beginnen. Während der Soldat mit dem normierten «Sack» (lies Ausgangsuniform) eingekleidet wird, erhält der Offizier Möglichkeit und finanzielle Unterstützung, sich massgeschneiderte Uniformen und anderes mehr zuzulegen. Warum diese ungleichen Möglichkeiten? Warum diese Unterschiede?



«Zum Gemmpass? Ja, da hätten sie beim Gemeindehaus links abbiegen sollen!»

Im Feld sind Offiziere und Soldaten gleich gekleidet (Kampfanzug), ausserhalb der Kasernen beginnen sie sich wieder voneinander zu unterscheiden. Eigentlich unverständlich!

Sind solche Ungleichheiten (noch) Überbleibsel einer Zeit, wo Offiziere kraft ihres Grades oder ihrer Uniform und nicht wegen ihren menschlichen und fachlichen Qualitäten von ihren Untergebenen anerkannt wurden?

Ist dies der Fall, so sollte möglichst bald damit «aufgeräumt» werden!

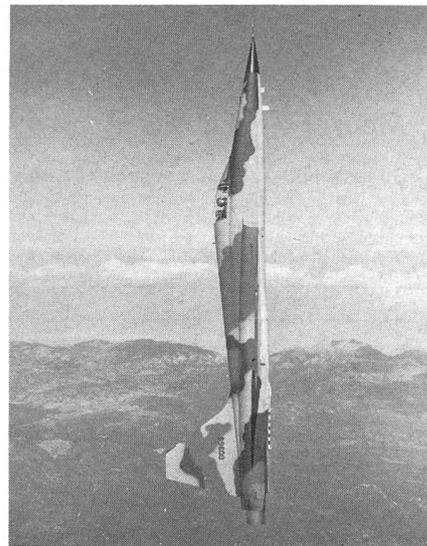


Aufgrund der Resultate des Lightweight-Fighter-Erprobungsprogrammes gaben die US-Luftstreitkräfte bei General Dynamics fünfzehn F-16-Vorserienmaschinen in Auftrag. Die bestellte Serie setzt sich aus elf F-16A-Einsitzer- und vier F-16B-Doppelsitzer-Apparaten zusammen, die ab Ende 1976 zur Auslieferung gelangen sollen. Diese Maschinen will man unter Luft- und Erdkampf-einsatzbedingungen einem weiteren Versuchsprogramm unterziehen. Falls die entsprechenden Resultate zufriedenstellend ausfallen, werden mindestens 650 Einheiten für die USAF beschafft. Weitere Interessenten für diesen Air Combat Fighter (ACF) sind die US Navy, die 800 Maschinen benötigt, und ein aus Belgien, Dänemark, den Niederlanden und Norwegen bestehendes NATO-Konsortium, das für den Ersatz seiner F-104-Starfighter-Jabo einen Anfangsbedarf von 350 Apparaten angemeldet hat. Mit der Aufnahme der F-16-Reihenfertigung ist für Anfang 1979 zu rechnen. Beim LWF-Wettbewerb nicht zum Zuge gekommen ist der YF-17 von Northrop. Die Entwicklung dieses Musters dürfte jedoch nicht aufgegeben werden, da zahlreiche Staaten, darunter Australien, Kanada und der Iran ihr Interesse an diesem zweistrahligem Entwurf bekundet haben. (ADLG 1/75) ka

Der erste Prototyp des strategischen Bombers Rockwell International B-1 hat seine Flugerprobung mit einem 78 Minuten dauernden Jungferflug vom Herstellerwerk in Palmdale nach der Base Edwards Air Force aufgenommen. Anlässlich ihrer Lufttaufe erreichte die vierstrahlige Maschine eine Höchstgeschwindigkeit von 350 km/h und eine max. Höhe von 3048 m. Im weiteren Verlauf des Versuchsprogrammes will man vorerst einmal die Maschine im schnellen Tiefflug testen. Das Kernstück der dabei zum Einsatz gelangenden Navigations- und Waffenleitungsanlage besteht aus zwei Mehrzweckdigitalrechnern von Singer Kearfott und einer Speichereinheit von IBM. Diese Zentralrechneranlage wird u. a. von folgenden Sensoren gespiesen: Trägheitsnavigationsgerät, Geländefolgeradar, Vorwärtssichtgerät, Dopplerradar und einem Radarhöhenmesser. Für die Unterstützung der Piloten im Tiefflug, beim Start und der Landung steht zudem ein Electro-Optical-Viewing-System zur Verfügung, das sich aus einer Restlichtfernsehkanne und einem Vorwärtssichtinfrarotgerät zusammensetzt. Zusammen mit dem zum Einbau gelangenden Eloka-System wird die B-1 in der Lage sein, die gegnerische Luftverteidigung in Erdnähe und mit hoher Unter-



schallgeschwindigkeit zu durchdringen. Einen Entscheid über die Produktion dieses Mach-2-Schwenkflüglers erwartet man für Ende 1976. Er soll bei der USAF/SAC die achtstrahligen B-52-Bomber ersetzen. (ADLG 4/75) ka



Saudi-Arabien bestellte in den USA im Betrage von 756 Mio Dollar vierzig leichte Luftüberlegenheitsjäger und Erdkämpfer Northrop F-5E Tiger II und zwanzig zweisitzige Kampfftrainer F-5F. Die neuen Maschinen werden eine Trägheitsnavigationsanlage LN 33 von Litton erhalten und für die Aufnahme von ferngesteuerten Luft-Boden-Lenk Waffen AGM-65A Maverick und lasergelenkten Bomben ausgerüstet sein. Für den Einsatz von lasergesteuerten Abwurf Waffen dürfte man in einige der F-5F-Doppelsitzer das Paveway-Laserzielmarkiersystem von Martin Marietta integrieren. Die saudi-arabischen Luftstreitkräfte sollen sich jedoch auch für modernere Target-Designator-Anlagen interessieren. Diese ermöglichen eine Beleuchtung des Zieles aus einer Abstandsposition heraus. Auch lasergelenkte Luft-Boden-Raketen befinden sich anscheinend auf der Einkaufsliste der Saudis. Bereits früher einmal beschaffte dieser arabische Staat 30 F-5E Tiger II Jabo und 20 F-5B-Einsatztrainer. Die Wartung der neu in Auftrag gegebenen Maschinen und die Pilotenschulung wird im Anfangsstadium vom Lieferanten übernommen. ka



Bei den japanischen Luftstreitkräften hat der Zulauf des zweisitzigen Fortschrittentrainers Mitsubishi T-2 begonnen. Die erste im Lande der aufgehenden Sonne ausgelegte Überschallmaschine wird die zurzeit im Dienste stehenden Kampfflugzeuge North American F-86F Sabre in